

---

# Der Hunger nach Wahrheit

■ Geni Hackmann

**B**eginnen wir mit dem leiblichen Hunger. In Ägypten gab es anfangs April Tote, als die Polizei Demonstrationen gegen die stark gestiegenen Brotpreise gewaltsam unterdrückte, und in Haiti wurden während der Hungerrevolte drei Menschen von UNO-«Friedens»-Truppen erschossen. Die Verteidigung der kapitalistischen Wirtschafts- und Weltordnung erfordert zunehmend den Einsatz roher Gewalt gegen die mittellosen und hungernden Massen. Das ist mit Sicherheit erst der Anfang. Denn einen schnell wirksamen Mechanismus gegen die steigenden Nahrungsmittelpreise hat die freie Marktwirtschaft nicht. Die Gründe für die rasant kletternden Preise (beim Weizen fast eine Verdoppelung innert Jahresfrist) liegen weniger in der wachsenden Bevölkerung, den geänderten Konsumgewohnheiten (mehr Fleisch!) oder den irrtümlicherweise so genannten «Bio-Treibstoffen», die zwar alle auch eine Rolle spielen. Der wahre Grund ist die Flut von Spekulationsgeldern, die aufgrund des Niedergangs von Immobilien- und Finanzwerten in die Rohstoffe fließen. Die von Testosteron getriebenen Makler kaufen die Weizen-, Mais- oder Soja-Kontrakte nicht, weil sie oder ihre Kunden diese Rohstoffe selber verarbeiten oder meinetwegen sogar verkaufen wollten. Sie kaufen diese Papiere, weil sie sie lange vor der Lieferung bei passender Gelegenheit mit einem satten Gewinn wieder verkaufen wollen. Am anderen Ende dieser «Nahrungskette» stehen die Armen in den Entwicklungsländern, die jeden Tag ihr letztes Geld für ein bisschen Reis zusammenkratzen und jetzt von der Spekulation über den Rand der Existenz gestossen werden.

## **Natürlich kann man dieser Not nicht tatenlos zusehen.**

Aber anstatt die rücksichtslose Spekulation anzuprangern oder die Regulation der Rohstoffbörsen zu fordern, bat das UNO-Welternährungsprogramm die Regierungen der Mitgliedsländer um 500 Mio. Dollar. Einmal mehr darf der Steuerzahler den Schaden der Spekulation bezahlen. Das

ginge ja noch, das sind wir uns gewohnt. Der Skandal liegt vielmehr in der Untätigkeit der Weltenlenker. Und die ist so himmelschreiend, dass man annehmen muss, die Mächtigen liessen die Welt in vollem Bewusstsein bachab gehen. Daran habe ich mich noch nicht gewöhnt. Zu gern wüssten wir, was in den Hinterzimmern der Macht gespielt wird. Die Wahrheit könnte die Hungernden dieser Welt satt machen.

## **Jetzt darf ich Ihnen ein positives Intermezzo servieren,**

eine Teilwahrheit gewissermassen: den globalen Landwirtschaftsbericht, an dem 400 Wissenschaftler unter der Leitung des Schweizer Hans Rudolf Herren vier Jahre gearbeitet haben und der von den 60 beteiligten Regierungen genehmigt wurde. Er stellt fest, dass genug Nahrungsmittel produziert werden und schlägt 22 Massnahmen vor, um Hunger und Armut wirksam zu bekämpfen. Mehr Nachhaltigkeit, bessere Verteilung und Unterstützung der lange vernachlässigten Kleinbauern sind die Schwerpunkte. Das klingt wirklich hoffnungsvoll. Und Hans Rudolf Herren, Träger des Welternährungspreises, ist kein Schwärmer, sondern einer der weltweit führenden Wissenschaftler der biologischen Schädlingsbekämpfung, der während seiner 27-jährigen Arbeit in Afrika Erstaunliches erreicht hat. So weit das Intermezzo.

Im Bericht steht aber auch, dass dafür ein «fundamentaler Wandel» der globalen Landwirtschaftspolitik nötig sei, «einschliesslich Wissenschaft, Technologie, Richtlinien, Institutionen, Entwicklung der Kapazitäten und Investitionen». Und an diesen Wandel, liebe Leserinnen und Leser, kann ich nicht mehr glauben. Ich schaffe es nicht mehr, weil ich nicht weiss, was die grauen Herren antreibt, vor den Kameras gut einstudierte Phrasen zu dreschen und dann doch das Falsche zu tun. Ich werde zwar jeden Tag satt, aber der Hunger nach Wahrheit treibt auch mich an den Rand der Sicherheit, dorthin, wo das kompromisslose Handeln beginnt. ◀

*Einmal mehr darf der Steuerzahler den Schaden der Spekulation bezahlen.  
Das sind wir uns gewohnt. Die Untätigkeit der Weltenlenker ist aber so  
himmelschreiend, dass man annehmen muss, sie liessen die Welt in  
vollem Bewusstsein bachab gehen. Und daran habe ich mich noch nicht gewöhnt.*